

Josef Seifert

Wahrheit und Person

Vom Wesen der Seinswahrheit,
Erkenntniswahrheit und Urteilswahrheit
De Veritate – Über die Wahrheit: 1



ontos

verlag

Frankfurt | Paris | Lancaster | New Brunswick

INHALTSVERZEICHNIS

WAHRHEIT UND PERSON

VOM WESEN DER SEINSWAHRHEIT, ERKENNTNISWAHRHEIT UND URTEILSWAHRHEIT

PROLEGOMENA

DIE FRAGE NACH WESEN UND WERT DER WAHRHEIT ALS EINE PHILOSOPHISCHE GRUNDFRAGE	25
1. Die philosophische Frage nach der Wahrheit als eine Grundfrage der Philosophie.....	25
2. Die Objektivität des Wesens der Wahrheit und die Wissenschaftlichkeit philosophischer Erkenntnis der Wahrheit trotz mangelnden Konsenses unter den Vertretern diversester Wahrheitstheorien.....	29
2.1. Methodologische Schwierigkeiten und einige Mängel bisheriger Untersuchungen über die Wahrheit	32
2.2. Komplexität und Unendlichkeit des Wahrheitsproblems.....	37
2.3. Wille zur Wahrheit oder Wille zur Unwahrheit? Über die ethischen Bedingungen philosophischer Erkenntnis und die tiefste Wurzel des Dissenses in der Philosophie, selbst nach Realisierung ihrer höchsten wissenschaftlichen Form: Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit, Haß der Wahrheit und Wille zur Unwahrheit.....	39
3. Schlußbemerkungen über die Rolle der Wahrheit für menschliches Denken, Handeln und Leben und über fünf Grundbedeutungen von Wahrheit und die Aufgabe dieses Buches.....	49

KAPITEL 1

DIE WAHRHEIT DES SEINS UND WESENS – „ONTOLOGISCHE WAHRHEIT“

I. SEINSWAHRHEIT „IN DEN DINGEN“ (INTRINSISCHER SINN VON ONTOLOGISCHER WAHRHEIT).....	61
1. Seinswahrheit als „wahrhaftes Sein des Seienden“ – Vier rein ontologische Bedeutungen des Axioms „ens et verum convertuntur“ und eine Lehre vom ‚verum‘ als transcendente in se.....	61
1.1. Das Wahre als mit dem Seienden identisch (allgemeinster rein ontologischer Sinn von „ontologischer Wahrheit“). „Die Wahrheit ist (einfach) das, was ist“ – die Unzurückführbarkeit der Seinswahrheit auf die ersten ontologischen Prinzipien, die aber notwendige Korrelate der „rein ontologischen Wahrheit“ im allgemeinsten (transzendentalen) Sinn sind: Kritiken der Kritiken des Begriffs der ontologischen Wahrheit.....	61
1.2. Seinswahrheit als ontologische Autonomie aller wirklich und ideal Seienden und aller (auch fiktiver) Sachen und Sachverhalte, die in irgendeinem Sinne dem Bewußtsein gegenüber autonom sind und sogar Nichtseiendes (Negationen, negative Sachverhalte) einschließen – eine erste allgemeinste und transzendente Grundbedeutung von „ontologischer Wahrheit“ sowie ihre immense Abstufung und die verschiedenen Begriffe ontologischer Wahrheit unter diesem Gesichtspunkt.....	70
1.3. Ontologische Wahrheit als Wirklichsein: als actualitas rei und als „Ungetrenntheit des Daseins vom Seienden“ oder von „Sein und Wesen“ – Fünf Seinsmodi als allen Kategorien vorausliegende Verschiedenheiten der Seinsform und weiterer grundlegender Sinn der „rein ontologischen Wahrheit“ des Wirklichseins, sowie Grade dieser ontologischen Wahrheit je nach dem Rang des Realseins	75
1.4. Ontologische Wahrheit als Ursache und Fundament der Urteilswahrheit (dritte spezifische Grundbedeutung ontologischer Wahrheit): Das Seiende und die Sachverhalte sind wahr, weil sie das ontologische Fundament und Korrelat der Urteilswahrheit sind....	86

1.5. Ontologische Wahrheit als „Eigentlichkeit“ und als „Wesensentsprechung“ und Harmonie zwischen „einem Ding und seinem Logos“ – Ontologische Wahrheit im vierten spezifischen Sinn als Erfüllung der objektiven Wesensintention eines Dinges und vor allem des wahren Selbst.....	94
2. Ein weiterer intrinsischer Sinn von „Ontologischer Wahrheit“: Das Gute als das Wahre – Ontologische Wahrheit als innere axiologische Eigenschaft und Rechtfertigung des Seins.....	96
II. ONTOLOGISCHE WAHRHEIT IN RELATIONEN DES SEIENDEN ZU ETWAS ANDERE.....	103
1. Ontologische Wahrheit als Sinn und Verstehbarkeit: innere, doch zugleich –als „Geistoffenheit“ – relationale Eigenschaft des Seins...	103
1.1. Ontologische Wahrheit im allgemeinen als Intelligibilität des Seins: Zu einer personalistischen und platonischen Dimension der Seinswahrheit.....	104
1.2. Die Seinswahrheit als „transzendente Intelligibilität“ allen Seins: Zur thomasischen Interpretation der „ontologischen Wahrheit“ als einer implizite „personalistischen Metaphysik“	107
1.3. Ontologische Wahrheit als Intelligibilität nichtnotwendiger sinnvoller Wesen: Rationalität und Intelligibilität in den empirischen Wissenschaften.....	115
1.4. Ontologische Wahrheit als die „einleuchtende innere Wahrheit“ des Wesensnotwendigen, Einsichtigen	117
1.5. Die Grenzen der Einteilung der Seinswahrheit der Erkennbarkeit und ihre Verbindung mit der ontologischen Wahrheit in den vorhergehenden Bedeutungen.....	120
1.6. Der Vorteil des Begriffs der ontologischen Wahrheit als Erkennbarkeit und Einsehbarkeit anstatt der Identifizierung von Wahrheit mit dem autonomen Sein und der Wirklichkeit selber	121
1.7. Die Unerschöpflichkeit der ontologischen Wahrheit und die Endlichkeit des menschlichen Geistes	122

2. Ontologische Wahrheit als Entsprechung zwischen Wesen und Erscheinung des Seienden.....	124
3. Ontologische Wahrheit als Entsprechung (Adequatio) zwischen Ding und einem transzendenten Maß.....	127
3.1. Wahrheit als ontologische Entsprechung zwischen einem Ding und einem transzendenten Maß.....	127
3.2. Seinswahrheit als Entsprechung zwischen einem Seienden und seiner Idee (seinem transzendenten Eidos) – das erste ‚transzendente Maß‘	128
3.3. Wahrheit des Seins als Angleichung an die göttlichen Ideen.....	134
3.3.1. Die platonischen eide als göttliche Ideen.....	136
3.3.2. Augustinus und Thomas platonischer als Platon: individuelle Ideen...138	
3.4. Wahrheit des Seins und des Lebens als Verähnlichung mit Gott: ontologische als sittliche Wahrheit	140
III. ONTOLOGISCHE WAHRHEIT „ÜBER DEN DINGEN“ ALS INNERE WAHRHEIT DER EIDE UND DER IDEEN SELBST UND ALS INNERE WAHRHEIT DES ABSOLUTEN GÖTTLICHEN SEINS	142
1. Seinswahrheit als innere Wahrheit der ewigen Ideen (Wesenheiten) selbst.....	142
2. Innere Wahrheit als höchste Form innerer Sinnhaftigkeit und Wesensnotwendigkeit.....	147
3. Innere Wahrheit als Richtmaß der „Annäherung“ der Dinge an die Idee – Ontologische Wahrheit der “causa exemplaris” als Quelle der Wahrheit des “exemplatum” als “adequatio rei ad intellectum” (ad ideam).....	147
4. „Innere Wahrheit“ als höchste Intelligibilität und als höchstes Kriterium der Erkenntnis und Beweis des „in sich selber Seins“ dessen, was jene höchste innere Wahrheit besitzt.....	148
5. „Innere Wahrheit“ als wahre Unendlichkeit des Seins, der Intelligibilität und des Guten sowie der realen Existenz: „Ontologische Wahrheit“ im Sinne der reinen Vollkommenheiten in ihrer unendlichen Gestalt – als innere Wahrheit des Absoluten	

Göttlichen Seins selber, einer höchsten ontologischen Wahrheit, die allein Gott zukommt und die Er IST.....149

IV. DIE BEDEUTUNG DER ONTOLOGISCHEN WAHRHEIT FÜR DIE ETHIK:
 DIE HÖCHSTE WAHRHEIT DES SEINS ALS SITTICHE WAHRHEIT
 UND ALS "VERITAS VITAE" 153

1. Die intrinsische ontologische Wahrheit, vor allem als Aktualität des Wirklichen verstanden, im Verhältnis zur Moral..... 153

2. Die Wahrheit des Seins im Sittlichen als höhere Intelligibilität und Transparenz des Seins..... 155

3. Die ontologische Wahrheit des sittlich Guten als axiologische – als Wertwahrheit.....156

4. Die ontologische Wahrheit als „Entsprechung“ im sittlich Guten.....157

5. Die höchste Erfüllung der ontologischen Wahrheit jenseits aller „Entsprechung“ im absoluten sittlich Guten..... 158

KAPITEL 2

WAHRHEIT DES ERKENNENS

1. Einleitende Worte über Erkenntniswahrheit als eigenständiges und faszinierendes Ur-Phänomen, dessen Untersuchung und weitere phänomenologische Erhellung insbesondere angesichts seiner Fehlinterpretationen nötig sind..... 159

2. Ontologische Wahrheit und Erkenntnis: das Prinzip der Intelligibilität des Seins als ontologische Grundlage der Erkenntniswahrheit..... 166

 2.1. Die transzendente ontologische Wahrheit aller Seinsmodi als Bedingung und Quelle der Erkenntniswahrheit und die Gründe für die partielle Unanwendbarkeit des Satzes von der Intelligibilität allen Seins auf manche rein intentionale und menschengeschaffene logische Gebilde.....166

 2.2. Die Rolle der ersten ontologischen Prinzipien für die Intelligibilität und Erkennbarkeit allen Seins.....175

3. Exkurs über die verschiedenen Arten von 'Adequatio' (Angemessenheit) im Reich der ontologischen Wahrheit und der Erkenntniswahrheit.....	178
3.1. Adequatio als Entsprechungen nicht-personaler und nicht wesenhaft personaler Art und personbezogene Momente in nicht-personalen Formen der Entsprechung	184
3.2. Adequatio als Entsprechung zwischen etwas nicht (wesenhaft) Personalem und der Person	190
3.3. Personale Adequatio als Adequari	191
3.4. Die Entsprechung geistiger, aber nicht selber personaler Gebilde mit der Wirklichkeit als Gegenstand des nächsten Kapitels.....	191
4. Die Wahrheit der Erkenntnis als Adäquation sui generis und als mehr denn Adäquation: „Erkenntniswahrheit als selbsttranszendierendes“ – ,etwas in dem Begreifen, daß es ist oder nicht ist, und was und wie es ist, und weil es ist oder nicht ist, weil es das ist, was es ist, und nichts anderes, und weil es so ist, wie es ist und nicht anders'	192
5. Was ist der Träger der Erkenntniswahrheit – Sinneswahrnehmung, Wesenserfassung (simplex comprehensio), Sachverhaltserkenntnis, Begriffsbildung, Überzeugung oder Urteilsakt?.....	201
5.1. Sinneswahrnehmung und Erkenntniswahrheit	202
5.2. Begriffsbildung, Definition, Erkenntnis und Urteilsakt als mögliche Träger der Wahrheit	208
5.3. Wahrheit des Urteilsaktes oder des Urteilsinhalts?	211
6. Erkenntnisakte als Träger der Erkenntniswahrheit und die verschiedenen Abstufungen und Gegensätze der Erkenntniswahrheit.....	216
6.1. Erkenntniswahrheit als solche und die Wahrheit der Erkenntnisakte im engeren Sinn (evidente und unbezweifelbare Erkenntnis) als der eindeutigste, unendlich abgestufte, Träger der Erkenntniswahrheit	216
6.2. Verschiedene Vollkommenheiten und Gesichtspunkte der Abstufung der Erkenntniswahrheit	221

6.2.1. Nach dem Gegenstand der Erkenntnis.....	221
6.2.1.1. Stufen der Erkenntniswahrheit hinsichtlich der Autonomie des erkannten Seins: Von der Erkenntnis von Erscheinungen zur Erkenntnis des Dings an sich – ein wesentlicher Gesichtspunkt für Erkenntniswahrheit und ihre Abstufung.....	221
6.2.1.2. Wahrheit der Erkenntnis nach dem Grad der Verstehbarkeit ihres Gegenstands.....	225
6.2.1.3. Die Vollkommenheit der Erkenntniswahrheit je nach dem Wert ihres Gegenstandes.....	226
6.2.2. Nach den inneren Eigenschaften der Erkenntnis und deren Relation zu ihrem Gegenstand.....	226
6.2.2.1. Evidenz.....	226
6.2.2.2. Klarheit.....	228
6.2.2.3. Vollständigkeit.....	228
6.2.2.4. Die Vollkommenheit der Erkenntniswahrheit nach der Tiefe der Erkenntnis.....	229
6.2.2.5. Vollkommenheit der Erkenntniswahrheit gemäß der Unmittelbarkeit einer Erkenntnis.....	230
6.3. Erkenntniswahrheit kraft der rezeptiven Transzendenz des Erkennens und ihres Zugangs zu den Dingen an sich und ihre Gegensätze: Irrtum, prinzipielle Unerkennbarkeit (wie Kant sie vom Ding an sich behauptete), und tatsächliche partielle Verborgtheit vor dem menschlichen Geist.....	231
6.4. Die Anerkennung der Erkenntniswahrheit verlangt eine Beseitigung einiger Verwechslungen und Äquivokationen von ‚Subjekt‘, ‚subjektiv‘ und anderer	236
6.5. Erkenntniswahrheit als erkennende Aktualisierung der Wahrheit des Urteils (der ‚logischen Wahrheit‘).....	239
6.6. Erkenntniswahrheit als Erfüllung der ontologischen Wahrheit und als A-letheia. Verborgtheit des Seins als dritter Gegensatz zur Erkenntniswahrheit	239
6.7. Unverzichtbarer Adäquationsbegriff und A-letheia im Kontext der Erkenntniswahrheit	243
7. Einige Resultate der Untersuchungen über Erkenntniswahrheit.....	244
7.1. Erkenntniswahrheit als Wahrheit in einem einzigartigen Sinn	245

7.2. Die Besonderheit der Erkenntniswahrheit im Licht der ‚rezeptiven Transzendenz‘ des Erkennens	245
7.3. Differenzierung der Erkenntniswahrheit je nach den Arten und Stufen des Erkennens	246
8. Die absolute Vollkommenheit der Erkenntniswahrheit	247

KAPITEL 3

DIE LOGISCHE WAHRHEIT ODER URTEILSWAHRHEIT – ZUM WESEN DER LOGIK, DER WAHRHEIT SOWIE DER ROLLE UND MODIFIKATION VON WAHRHEITSANSPRÜCHEN IN DEN VERSCHIEDENEN ARTEN VON URTEILEN, SCHLÜSSEN UND BEWEISEN

1. Das Problem der Urteilswahrheit als Gegenstand einer rein philosophischen Logik – Eine mathematisierend-symbolische Logik als außerphilosophische Disziplin, die bedeutende Fortschritte erzielt hat, aber unter zwei Bedingungen als philosophischer Rückschritt wissenschaftlicher Logik zu erachten ist	251
2. Von Wesen und Wahrheit des Urteils	264
2.1. Was ist Träger der Urteilswahrheit? Über den Unterschied zwischen Urteilsakten und dem Urteil als objektiver logischer Entität	265
2.1.1. Individuelle Verschiedenheit der Urteilsakte gegenüber Allgemeinheit und Einheit der objektiven ‚Urteile‘	266
2.1.2. Verschiedenheit des immanenten Inhalts des Urteilsaktes vom objektiven logischen Urteil	267
2.1.3. Das Urteil ist eine komplexe, aus Begriffen bestehende Bedeutungseinheit, die über ihre Bedeutung hinaus auch Funktionen erfüllt, der Akt des Urteils nicht	268
2.1.4. Der Urteilsakt (Behauptungsakt) wird von innen her bewußt vollzogen und besitzt viele weitere Prädikate, die dem logischen Urteil notwendig fehlen	270
2.2. Vom Unterschied zwischen Wort und Begriff, Urteil und Satz	272
2.3. Vom Unterschied zwischen Begriffen und Sachen – Urteilen und Sachverhalten	274

3. Sachverhalt und Urteil.....	276
3.1. Zur Geschichte des Sachverhaltsbegriffs.....	276
3.2. Was also ist ein Sachverhalt? Innere Wesensmerkmale von Sachverhalten.....	281
3.2.1. Eine einfache oder nur eine disjunktive Kurzformel für die formal- ontologische Seinsform des Sachverhalts?.....	281
3.2.2. Sachverhalte enthalten Gegenstände und Attribute, bestehen aber nicht aus diesen. Die „Transzendenz“ des Sachverhalts gegenüber dem Ding und dessen Prädikaten.....	283
3.2.3. Sachverhalte bestehen weder aus Begriffen noch aus Worten.....	284
3.2.4. Sachverhalte behaupten nichts und können nicht wahr oder falsch sein. Daher unterscheiden sie sich wesentlich von Urteilen und Sätzen.....	285
3.2.5. Der Unterschied zwischen Urteilen und Sachverhalten ergibt sich auch aus deren weiterem Merkmal, unabhängig von Urteilen bestehen und gleichgut Gegenstand anderer Gedanken- und Aktarten sein zu können.....	285
3.2.6. Sachverhalte zerfallen ebenso notwendig in positive und negative wie kategorische Urteile zwangsläufig positive oder negative Qualität haben.....	286
3.2.7. Alle Dinge, deren Attribute, sowie alle Sachverhalte begründen neue Sachverhalte bzw. sind in Sachverhalte niedrigerer oder höherer Ordnung eingebunden: Nichts ist jenseits von Sachverhalten.....	286
3.2.8. Die notwendige Unendlichkeit der Anzahl von Sachverhalten.....	287
3.2.9. Die Daseinsform von Sachverhalten: Sachverhalte bestehen und existieren nicht.....	289
3.2.10. Sachverhalte können zeitlich und zeitlos, notwendig und kontingent, real und fiktiv sein und an allen Seinsmodi in bestimmtem Maß teilhaben: eine Kritik an Meinungs und Reinachs These der Zeitlosigkeit aller Sachverhalte (Objektive).....	294
3.2.11. Alle Sachverhalte, die das ontische Fundament der Wahrheit von Urteilen sind und diese in gewissem objektivem Sinn ‚wahr machen‘, bestehen ‚an sich‘ im weiteren Sinn und besitzen eine ontische Autonomie gegenüber dem Urteil, unterscheiden sich deshalb von den nicht tatsächlich bestehenden und <i>rein</i> <i>intentionalen</i> Sachverhalten, die Gegenstand von irrigen Meinungen und falschen Urteilen sind.....	296

3.2.12. Sachverhalte sind keine Relationen.....	296
3.3. Trägerschaft anderer Prädikate durch Sachverhalte	305
3.3.1. Sachverhalte als Träger von Modalitäten.....	305
3.3.2. Sachverhalte als Träger anderer Eigenschaften.....	305
3.4. Äußere logische und ontische Wesensmerkmale und Relationen innerhalb der Sachverhalte.....	306
3.4.1. Relation des einander Einschließen.....	306
3.4.2. Grund-Folge.....	307
3.4.3. Sachverhalte stehen in der Relation kontradiktorischer Gegensätze zueinander.....	311
3.4.4. Sachverhalte unterliegen dem Prinzip des ausgeschlossenen Dritten in seinem ontischen Sinn.....	311
3.4.5. Sachverhalte als Gegenstand bestimmter und niemals anderer affektiver Antworten und als Träger bestimmter Werte und Unwerte.....	312
3.4.6. Äußere Relationen von Sachverhalten zur Sprache, logischen Gedankengebilden, Denkakten, Willensakten und affektiven Antworten.....	313
3.4.6.1. Sprachliche Ausdrucksweisen, die auf Sachverhalte hinweisen.....	313
3.4.6.2. Logische Gedankeninhalte, die sich notwendig oder häufig auf Sachverhalte beziehen: Urteile, Fragen, u.a.....	314
3.4.6.3. Beziehung zwischen Sachverhalt, Denkakten, Frageakten und intellektuellen Antworten.....	314
3.4.6.4. Die verschiedene Eigenart jener Sachverhalte, die Akten des Wollens, Handelns und Hoffens entsprechen.....	320
3.4.6.5. Sachverhalt und Fühlen.....	320
3.4.7. Alle dargelegten Argumente ersetzen nicht das direkte intellektuelle Erschauen des unreduzierbaren Datums der Sachverhalte.....	321
4. Der Sachverhalt als Gegenstand des Urteils und dessen Wahrheit.....	321
5. Die sogenannte Modalität des Urteils und die durch verschiedene Urteilsmodalitäten bedingten Abwandlungen des Wahrheitsanspruchs von Urteilen und deren Auswirkungen auf die Logik der Schlüsse.....	328
5.1. Logische gegenüber ontischen Modalitäten: ihre Verschiedenheit und einige grundlegende Beziehungen zwischen ihnen	328

5.2. Welche ontischen Modalitäten (verschiedene Seinsmodalitäten und Seinsweisen) müssen wir unterscheiden?	340
5.3. Logische Modalitäten: ihre Unabhängigkeit von ontischen Modalitäten trotz der ontologischen Fundierung der Logik	344
5.4. Epistemische Modalitäten und epistemische Begründungsmodalitäten	349
5.5. Einige Verwechslungen in der modernen Modallogik	355
5.6. Ethische Modalitäten	358
5.7. Zeitliche Modalitäten	358
5.8. Doxastische Modalitäten	359
5.9. Rein psychische Modalitäten und ihr Verhältnis zu logischen, epistemischen und ontischen Modalitäten	359
5.10. Die Gefahr der Verwechslung der verschiedenen Arten von Modalität und vielfache Wechselbeziehungen zwischen ihnen – Eine eingehende Klärung dieser Unterschiede würde eine rein philosophische Fundierung einer Revolution und Vertiefung der formalen und materialen modalen Logik ermöglichen.....	360
6. Wahrheitsanspruch und Wahrheit des Urteils entsprechend der ‚Quantität‘ des Urteils.....	364
7. Modifikation des Wahrheitsanspruchs des Urteils entsprechend der Qualität der Urteile.....	368
8. Die Modifikation des Wahrheitsanspruchs gemäß den ‚Relationen‘ des Urteils (kategorischen, hypothetischen, konjunkten und disjunktiven Urteilen).....	369
9. Logische Relationen zwischen verschiedenen wahren Urteilen, der Unterschied zwischen Schluß und Beweis hinsichtlich ihres Wahrheits- und Begründungsanspruchs.....	387
9.1. Die im Schluß enthaltenen Urteile und ihre Wahrheitsansprüche.....	387
9.2. Der Anspruch auf Gültigkeit (Folgerichtigkeit), der ein weiteres Urteil einschließt, das einen Anspruch auf Wahrheit erhebt	388

9.3. Der Anspruch auf einen Wahrheitszusammenhang zwischen Wahrheit der Prämissen und der Konklusion und seine Verschiedenheit vom Anspruch auf Gültigkeit	389
9.4. Der Anspruch auf einen Begründungszusammenhang.....	389
9.5. Der Unterschied zwischen gültigem Schluß, der Erfüllung seines Wahrheits- und Begründungszusammenhangs und Beweis	390

KAPITEL 4

DAS EWIGE UND VOLLKOMMENE SEIN DER URTEILSWAHRHEIT UND DIE PERSON

EINE PLATONISCH-AUGUSTINISCHE UND PERSONALISTISCHE METAPHYSIK DES ONTOLOGISCHEN STATUS DER URTEILSWAHRHEIT

1. Abhängigkeit und zugleich Unabhängigkeit der Existenz der Urteilstwahrheit vom personalen Geist – Ein Paradox?.....	393
2. Argumente für die vom Menschen unabhängige Existenz der Wahrheit und Antwort auf Einwände.....	401
2.1. Universale Einheit und Identität der Wahrheit	402
2.2. Zeitlosigkeit der Wahrheit	406
2.3. Ein an Reinach orientierter Einwand. Wahrheit, Sachverhalt und die Wirklichkeit der ‚bloß möglichen‘ Wahrheit.....	409
2.4. Die ‚logische Einheit‘ der Urteilstwahrheit und die Unendlichkeit der Wahrheitsimplikationen jedes wahren Urteils.....	415
2.5. Unhaltbarkeit einer bruchstückhaften Existenz der Wahrheit.....	420
2.6. Die Wahrheit als „das Ganze“ kann nicht vom menschlichen Denken abhängen.....	420
2.7. Irrtum ohne Wahrheit unmöglich	423
2.8. Die Unvollkommenheit der menschlichen Fassung und Formulierung wahrer Urteile schließt aus, daß ‚die Wahrheit‘ nur durch den menschlichen Geist besteht.....	424

2.9. In welchen menschlichen Gedanken soll Wahrheit zu bestehen beginnen? Die Unmöglichkeit einer vernünftigen Antwort auf diese Frage erweist die Gegenthese als unhaltbar	427
2.10. ‚Sprachanalytische‘ Argumente bekräftigen die Erkenntnis, daß der Bestand von Wahrheit nicht von menschlichen Urteilen abhängt	431
3. Direkte Einsicht in die Transzendenz ‚der Wahrheit selbst‘ gegenüber ihrer ‚Verkörperung‘ in menschlichen Urteilen und ihrer weiteren Wesenseigenschaften als Ziel aller ‚dialektischen Argumente‘	434
4. Antwort auf Einwände	440
4.1. Der erste Einwand: Alles, was wir von zeitlosen und von menschlichen Gedanken unabhängigen Wahrheiten gesagt hätten, gelte auch von zeitlosen Falschheiten – eine Art reductio ad absurdum oder wenigstens Einschränkung der positiven Bedeutung unserer Argumentation für das zeitlose Bestehen der Wahrheit	440
4.2. Widerlegung der Einwände gegen die ‚Wirklichkeit möglicher wahrer Urteile‘ aus der ‚Unwirklichkeit‘ bzw. dem ganz anderen ontologischen Status und Bezug zur Wirklichkeit ‚möglicher falscher Urteile‘	446
4.3. Ein weiterer Einwand: Wenn die eben vorgetragene Position richtig wäre, so wären vom Menschen gefällte Urteile nicht mehr wahr und Wahrheit würde sich durch ihre radikale Transzendenz und Jenseitigkeit völlig getrennt von menschlichen Urteilen in einem intelligiblen Kosmos befinden, was den Menscheng Geist ganz von der Wahrheit abschneiden würde	450
5. Vom Wert der Wahrheit: ein weiteres axiologisches Argument für den unvergleichlichen ontischen Status der Urteilstwahrheit gegenüber jenem der Falschheit	452
6. Der Einwand, unsere These der trotz ihrer idealen Existenz bestehenden Einbettung der Urteilstwahrheit in die wirkliche Welt personaler Akte stelle einen Rückfall in einen überholten	

Platonismus, in den Psychologismus oder sogar eine unüberzeugende Mischung beider dar – Guter und schlechter Platonismus sowie sechs verschiedene Bedeutungen von Psychologismus.....	455
7. Schluß-Ausblicke.....	460

KAPITEL 5

„ICH BIN DIE WAHRHEIT“ – IST DIE WAHRHEIT EINE PERSON?

1. Ein Mensch als die Wahrheit ? – Ein grotesker und blasphemischer Anspruch.....	462
2. Kann überhaupt eine Person, selbst eine göttliche, die (Urteils) Wahrheit sein?.....	467
3. Michel Henry's rein spekulative, gnostische und pantheistische Interpretation des Satzes „Ich bin die Wahrheit“.....	469
3.1. Jeder bloße Mensch sei Sohn Gottes und dürfe daher von sich sagen, er sei die Wahrheit.....	471
3.2. Es gelte daher nicht von Gott allein, daß er die Wahrheit sei, sondern auch von uns, allerdings nur weil wir letztlich mit Gott und dem einzig Absoluten, mit dem Leben selber, identisch seien....	474
3.3. Die Aussage eines Menschen, er sei die Wahrheit, ergäbe also für jeden Menschen Sinn.....	475
3.4. Die Aussage des Menschen Jesus „Ich bin die Wahrheit“ dürften wir nicht nur in einem religiösen Glauben annehmen, sondern es gäbe eine rein philosophische Einsicht in sie.....	475
4. Gott allein kann von sich sagen „Ich bin die Wahrheit“ – Eine von jener Henrys völlig verschiedene Interpretation.....	477
4.1. „Ich Bin die Wahrheit“ im Sinne der Erkenntniswahrheit.....	477
4.1.1. Vollständigkeit.....	478
4.1.2. Erkennen der Unendlichkeit, Unmittelbarkeit, restlose Tiefe, unfehlbare Gewißheit und weitere Vollkommenheiten der Erkenntniswahrheit in ihrer reinen Form.....	481

4.1.3. Zusammenfallen von Sein und Erkennen: Ich bin die Wahrheit.....	483
4.2. „Ich Bin die Wahrheit“ im Sinne der ontologischen Wahrheit	486
4.3. „Ich bin die Wahrheit“ als Aussage über die Identität der logischen Wahrheit mit Gott – die Wahrheit als Person und der „Veritas-Beweis“ für Gottes Existenz aus der logischen Wahrheit....	489
4.4. Konklusion: Gott ist in jeder Hinsicht die Wahrheit selbst	492